

Ortsgeschichte Spetzerfehn

Quelle:

Die Familien des Spetzer Fehns von den Ursprüngen bis 1910

Gerd Kroon, Spetzerfehn (2001)

Herausgeber: Selbstverlag

Vertrieb: Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und

Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V. (Upstalsboom-Gesellschaft e.V.), Aurich

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Upstalsboom-Gesellschaft im Januar 2023

Vorwort

Im Jahre 1996 feierte Spetzerfehn das 250-jährige Gründungsfest. Am 29. März 1746 hatte der Preußenkönig Friedrich II., auch Friedrich der Große genannt, die Gründungsurkunde für das Spetzer Vehn unterzeichnet.

Über die Gründung und Entwicklung des Fehns wurde 1996 in einer Festschrift unter dem Titel „Spetzerfehn, Geschichte(n) und Bilder eines Fehns“ ausführlich berichtet.

Daß wir heute noch feststellen können, wo unsere Vorfahren lebten, ist den Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern zu verdanken, in denen etwa ab 1700 - in vielen Kirchenbüchern auch schon z.T. viele Jahrzehnte vorher - Namen und Daten bei Geburten und Taufen, Eheschließungen sowie bei Todesfällen und Begräbnissen aufgezeichnet wurden.

Damals beherrschte im Ort oft nur der Pastor die Schreibkunst mit Federkiel und Tinte. Wir können dankbar sein, daß diese Bücher bis heute erhalten geblieben sind.

Das erste Kind, das in Spetzerfehn am 8.1.1753 geboren wurde, war Alke Janssen, ein Sohn von Johann Alken. Dieses Kind wurde vom Pastor in Timmel getauft. 1755 erfolgte die erste Taufe eines in Spetzerfehn geborenen Kindes in Bagband. 1766 erließ König Friedrich II. ein „Decretum“ und verfügte, daß die Einwohner des neuangelegten „Vehns“ nach Bagband eingepfarrt werden mußten.

Als Spetzerfehn sich weiter nach Norden und Osten ausdehnte, orientierten sich etliche Einwohner vom nördlichen Teil des Münkeweges und des Heerweges (Postweg) zur Kirchengemeinde Aurich-Oldendorf. Die Anwohner am südlichen Teil des Heerweges wollten gerne nach Strackholt, was näher lag als Bagband. Im Jahre 1789 kam es zu einer Versammlung mit den drei Pastoren aus Bagband, Strackholt und Aurich-Oldendorf und man einigte sich über eine Aufteilung Spetzerfehns bezüglich Zugehörigkeit zu den Kirchengemeinden.

Spetzerfehn dehnte sich immer weiter ostwärts aus, es folgten letztlich die erst im vorigen Jahrhundert fertiggestellten Ortsteile Wilhelmsfehn II und Auricher-Wiesmoor II. Das große, am Postweg beginnende Gebiet gehörte zur Kirchengemeinde Strackholt und wurde von dort kirchlich betreut bis 1950, als Spetzerfehn selbst einen Pastoren wählte und am 1. Januar 1970 zur selbständigen Kirchengemeinde erklärt wurde.

Durch die Aufteilung von 1789 waren etliche Familien in eine andere Kirchengemeinde gewechselt. Die älteren Kinder dieser Familien sind oftmals in den Kirchenbüchern von Bagband und Timmel eingetragen und die jüngeren in Strackholt oder Aurich-Oldendorf. Nachdem das Moor im Unterende abgetorft war, zogen einige Bewohner weiter ostwärts und kamen so auch in eine andere Kirchengemeinde.

In der Zeit von 1968-1998 wurden von verschiedenen Autoren die Kirchenbücher der Kirchengemeinden Aurich-Oldendorf, Timmel, Bagband und Strackholt ausgewertet und alle Ereignisse und Daten wurden nach Erforschung der Familienverbindungen in die Ortssippenbücher übernommen, in denen der Leser über Verweisnummern die Familienverbindungen nachvollziehen kann.

Um dem Familienforscher eine zusammenfassende Übersicht über die Herkunft aller alteingesessenen Familien von Spetzerfehn zu ermöglichen und damit die Nachforschung zu erleichtern, kam der Gedanke auf, für Spetzerfehn ein Familienbuch für das Gebiet der ehemaligen Ortschaften Spetzerfehn, Wilhelmsfehn II und Auricher Wiesmoor II zu erarbeiten, in dem alle in den genannten Ortssippenbüchern auf Spetzerfehn bezogenen Eintragungen verarbeitet sind und noch ergänzt wurden durch Daten von Grabsteinen auf den Friedhöfen in Spetzerfehn, Wiesmoor-Süderwieke, Großfehn, Bagband, Strackholt, Timmel und Jheringsfehn. Außerdem wurden Urkunden aus Privatbesitz, Anzeigensammlungen aus Zeitungen, alte Steuerlisten und Flurkarten zur näheren Bezeichnung des Wohnplatzes mit einbezogen. Vervollständigt werden die übernommenen Ereignisse und Daten durch Übernahme von auf Spetzerfehn bezogenen Einträgen in **allen** bisher erschienenen Ortssippenbüchern anderer Kirchengemeinden. In vielen Fällen wurden Daten aus Kirchenbüchern, die bisher nicht umfassend ausgewertet wurden, übernommen.

Die direkten Vorfahren der Spetzerfehntjer, die größtenteils aus den angrenzenden Ortschaften stammten, sind in diesem Buch soweit wie möglich aufgeführt oder es wird durch Hinweise auf andere Ortssippenbücher auf sie verwiesen. Die meisten alteingesessenen Fehntjer werden die ersten bekannten Ahnen, **ihre Wurzeln**, in diesem Buch finden.

Seit 1875, als die Standesämter eingeführt wurden, sind die Angaben in den Kirchenbüchern bei Eheschließungen und Begräbnissen nicht mehr so ausführlich. Es ist nicht auszuschließen, daß bei Personen einer Altersgruppe mit gleichem Namen Verwechslungen vorgekommen sind. Eltern, Paten, Geburts- und Taufdaten sind meistens genau aufgeführt. In wenigen Fällen gibt es Unterschiede zur Eintragung im Register des Standesamtes bei den Geburtsdaten.

Mein Dank gilt den Pastoren der Kirchengemeinden Bagband, Strackholt, Aurich-Oldendorf und Spetzerfehn für ihre freundliche Unterstützung meiner Arbeit. Ebenfalls danke ich Herrn Rademacher von der Gemeindeverwaltung Großfehn, der mir zur Klärung in fraglichen Fällen behilflich war.

Das Buch wurde erarbeitet mit dem EDV-Programm »SIPPEN« zur Erfassung und Auswertung von Ereignissen und Daten aus Kirchenbüchern und Druck von Ortssippen- oder Familienbüchern von Herrn Folkert Köster aus Aurich/Sandhorst, dem ich für die Bereitstellung seines Programms danke.

Möge dieses Familienbuch eine Fundgrube für den interessierten Leser sein.

Spetzerfehn, April 2001

Gerd Kroon

Zum Geleit

Ein "besinnliches geistliches Leitwort" für dieses Familienbuch für Spetzerfehn, Wilhelmsfehn II und Auricher Wiesmoor II wurde von mir erbeten. Darüber freue ich mich! Denn der Zusammenhang der Familie ist ja für das Weiterreichen des Glaubens enorm wichtig. Natürlich - christlicher Glaube kann nicht vererbt werden, sondern ist immer eine Sache zwischen dem einzelnen Menschen und dem Dreieinigen Gott. Und doch gehen von der Familie Weichenstellungen aus, die den Zugang zur christlichen Gemeinde und zu ihrem Herrn entweder erleichtern oder aber verbauen. Es ist ein Unterschied, ob ein Kind aus einem Elternhaus kommt, in dem die Hände zum Gebet gefaltet werden oder ob es in einer Umgebung aufwächst, in der der Glaube keine Rolle spielt. Es ist ein Unterschied, ob ein Kind damit aufwächst, dass Eltern und Großeltern am Sonntagvormittag den Gottesdienst besuchen oder ob sie zu dieser Zeit lustigen Frühschoppen halten mit den Nachbarn, ihr Auto putzen oder sich einfach ausschlafen. Es ist ein Unterschied, ob wir unseren Kindern vorleben, dass wir in Jesus Christus jemanden haben, an den wir uns auch in der allergrößten Not wenden können oder ob wir ihnen vermitteln, dass wir mit allem alleine fertig werden müssen.

In der Bibel sehen wir, wie Gott von Anfang an gerade durch die Familie seine Geschichte mit den Menschen schreibt. Wie er in Familiengeschichten eingreift, damit sein Wille zum Zuge kommt. Oder wie Jesus immer wieder Beispiele aus dem familiären Bereich nimmt, um uns deutlich zu machen, wie es sich mit dem Reich Gottes verhält und mit dem Glauben an ihn. So gesehen ist es sicher nicht übertrieben, wenn man sagt, dass viele Menschen zum Glauben gefunden haben, weil ihre familiäre Umgebung dafür günstig war. Und umgekehrt wird es auch so sein, dass so manche Menschen nicht zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen, weil sie in ihrer Familie einfach keine Impulse bekommen (haben), sich mit dem christlichen Glauben auseinander zu setzen.

Die Familie ist der Bereich, in dem wir am engsten miteinander verbunden sind. Und in diese enge Bindung hinein möchte auch Gott treten. Im Neuen Testament lesen wir: "Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen!" (Kolosser 3, 16)

Wir alle wissen, welche Bedeutung unsere Umgebung für unser Leben hat. Welche schlimmen Folgen kann es haben, wenn ein Mensch in einer schlechten Umgebung groß wird! Und umgekehrt: welche eine gute Entwicklung kann ein Leben nehmen, wenn die Umgebung günstig ist. Es kommt sehr auf die Lebensumstände an, auf die Familie, auf den Freundeskreis, auf die Umgebung in der wir leben, die uns prägt und beeinflusst.

Wenn nun die Aufforderung dieses Bibelwortes lautet: "Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen!", dann geht es genau um diese Sache: Dass Sein Wort, dass Gott selbst unsere Umgebung, unser Milieu mitbestimmt - ja, zu unserem Milieu, zu unserer prägenden Umgebung wird. Zu dem, was uns gedanklich und praktisch in unserem Leben umgibt.

Gott möchte, dass sein Wort unter uns wohnt. Und ich frage an dieser Stelle: Hat das Wort Gottes Wohnrecht bei uns? Erlauben wir dem Wort Gottes, uns zu beeinflussen, uns zu prägen? Setzen wir uns bewusst dieser Beeinflussung aus? Darf Gottes Wort, darf Gott selbst wirklich unseren Alltag bestimmen? Begeben wir uns am Sonntagmorgen nur in den Raum, in

dem Gottes Wort verkündigt wird, oder geben wir Seinem Wort in uns Raum, um dort ständig Wohnrecht zu haben?

Ständiges Wohnrecht - das heißt: ständige Gegenwart! Absolutes Mitspracherecht in allen Dingen. Zugang zu allen Räumen der Wohnung, des Herzens - auch zur Rumpelkammer. Immer anwesend. In allen Gedanken, bei allen Gesprächen, bei allem was wir tun: Jesus Christus neben uns! In uns! Die Frage ist: Wollen wir dem Wort Gottes so viel Einflussmöglichkeit, so viel Wohnrecht gewähren?

Die Sache hätte den Vorteil, dass das Wort Christi kein eigenes Zimmer beansprucht. Es wohnt einfach so mittendrin in allem, was wir erleben.

Aber die nachteilige Seite könnte sein, dass wir in bestimmten Situationen oder zu bestimmten Zeiten auch nicht einfach sagen könnten: "Nun verschwinde endlich in dein Zimmer!" Manchmal werde ich bei Besuchen in der Gemeinde schnell an andere Türen vorbei in das wohlaufgeräumte, kalte Wohnzimmer dirigiert. Dort darf ich dann warten. Nicht nur, bis der Treckpott soweit ist und es Tee gibt, sondern bis Oma gekämmt ist und ihre Zähne drin hat oder in der Küche die letzten Krümel vom Tisch gewischt sind oder das Kind vom Töpfchen ist. So gibt es verschiedene Erlebnisse, die ich vor Augen habe, die dazu führen, dass ich im Moment jedenfalls nur in einen bestimmten Raum der Wohnung gelassen werde. Die anderen Räume bleiben mir verborgen, verschlossen.

Zugang nur zu bestimmten Räumen - ob es dem Wort Christi nicht oft so in unserem Leben ergeht? Wenn vom "Wort Christi" die Rede ist, dann ist ja eigentlich das lebendige Wort gemeint - Christus selbst. Und er möchte in unserem ganzen Leben, in allen Zimmern Wohnrecht haben. Er möchte in der Küche sein dürfen, wo morgens schon gleich das Geknatter losgeht, weil der eine zu spät aufgestanden ist und der andere sein Schulbrot noch nicht geschmiert hat und der Bus gleich fährt. Und Christus möchte dort Geduld wecken und Verständnis füreinander und ein Hören aufeinander.

Er möchte im Nebenzimmer sein dürfen, wo man sieht, dass man mit der Wäsche noch so unendlich weit zurück ist. Dass die Bügelwäsche sich stapelt und wo man meint, gegen alles gar nicht mehr anzukommen. Und er möchte da Mut machen für die alltägliche Arbeit und möchte neue Kraft geben. Und manchmal wird er auch dazu helfen, das alles einfach liegen zu lassen und sich Ruhe zu gönnen.

Er möchte Zugang bekommen zu den Büros und Arbeitszimmern und er möchte dort mitreden dürfen bei den Entscheidungen, die da fallen und vielleicht durch kritische Einwürfe vor Schlimmem bewahren.

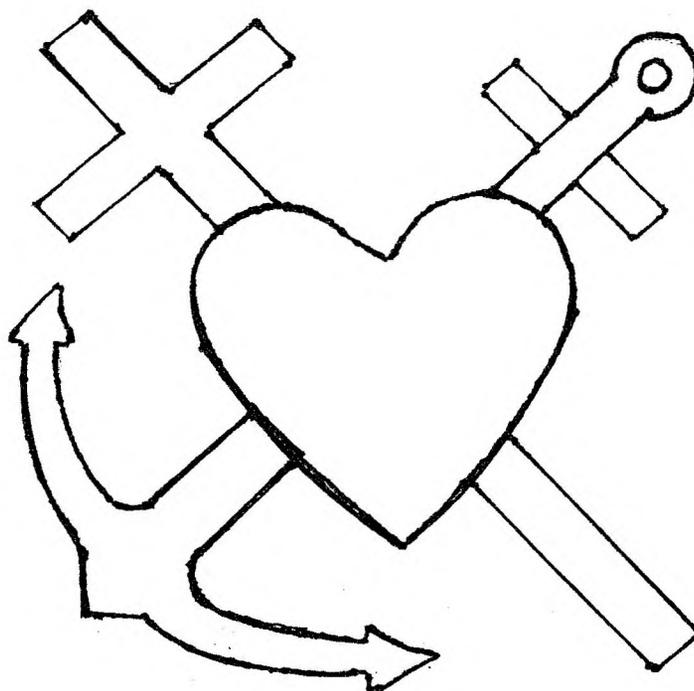
Christus möchte auch Zugang zu den Schlafzimmern haben, in denen die Liebe wohnt, aber oft auch der Zorn und die Enttäuschung branden. Er möchte Mitspracherecht haben in den geheimsten Gedanken und Worten der Eheleute miteinander. Er möchte anregen zur Zärtlichkeit, aber auch den Willen zur Vergebung wecken wo es nötig ist.

Christus möchte mit im Kinder- oder Jugendzimmer wohnen. Wo die Kinder sich vielleicht einschließen, weil sie sich unverstanden fühlen und meinen, auf ihre Fragen gäbe es sowieso keine Antwort. Und er möchte dort die Lust am Leben in ihnen wecken und eine Perspektive für die Zukunft geben.

"Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen!" Wo wir in seine Nähe geraten und ihm Wohnrecht gewähren, da wird er sich dann in unserem Leben als der Heiland erweisen - als

der, dem daran gelegen ist, dass wir heil werden. In uns selbst, in unserem menschlichen Miteinander und in unserem Verhältnis zu Gott. Eigentlich, so meine ich, könnte uns nichts Besseres passieren! Und darum wünsche ich denen, die in diesem "Familienbuch" blättern, dass sie ihr Haus und ihr Herz für den Dreieinigen Gott öffnen.

Hermann Reimer, Pastor in Spetzerfehn



Kreuz, Herz und Anker = Glaube, Liebe, Hoffnung.
Ein beliebtes Symbol der Fehntjer; die schon vor 200 Jahren trotz aller Gefahren zur See führen. Bis heute findet man dieses Motiv noch oft auf unserm Fehn bei den kunstvoll aus Blumen gesteckten Brautpfaden zu Christi Himmelfahrt.

Die Gefallenen des I. Weltkrieges 1914 - 1918

Ehrerbogen Friedhof I:

1914: Johann A. Trauernicht

1915: Borchert L. Schoon
Épke Bohlen
Heinrich Ringering

1916: Jürgen Bischoff
Arnold Brahms
Garrelt Brahms

1917: Rolf Eckhoff
Johann Remmers

1918: Reinhard Voogd
Mimke Soeken
Emil Heuermann
Heyo Trauernicht
Borchert H. Cordes
Atonius Andreessen

Ehrenmal Friedhof III:

Lambertus Ottjes 3.10.1914

Garrelt Ottersberg 26.8.1915
T. Trauernicht 1.12.1915

H. Bruns 25.5.1916
Willi Hilbers 31.5.1916
Albertus Aden 3.7.1916
Heye Bartels 3.7.1916
Albert Hilbers 20.7.1916
H. Hinrichs 15.12.1916
I. Hinrichs 16.12.1916

Harm Borchers Schoon 20.5.1917
Garrelt Soeken 27.5.1917
Heye W. Eckhoff 4.10.1917
Wessel Glasker 5.10.1917
Klaas Müller 26.10.1917
A. Schoon 20.11.1917
Harm J. Hilbers 24.12.1917

H. Henninga 12.5.1918
Christian Frerichs 20.10.1918
J. Hedemann 10.11.1918
Frerich Heuermann 15.11.1918

Die Gefallenen des II. Weltkrieges 1939 - 1945

Ehrenbogen Friedhof I:

1940: Enno Janssen

1941: Diedrich Ulrichs

1942: Hinrich Bruns
 Focke Onnen

Ehrenmal Friedhof III:

Hans Bohlen
Hermann G. Meinen
G. Schoone
Hermann Jürgens
Remmer Schilling
Johann F. Hardy
K. Kruse
Berend Helmers

Focke Hinrichs
J. Rosendahl
A. Müller
G. Ockenga
J. Heykes
H. Ottersberg
Heye Siebelts
H. Oejen
Focke Hardy
Enno Kruse
Hinrich Ocken
Johann A. Trauernicht
A. Ottersberg
J..Ottersberg
Reiner Hagen
Gerd H. Trauernicht
Gerhard de Buhr
H. Janssen
Martin Hoffmann
Theodor Janssen

1943: Focke Rodyk
 Johann Leerhoff
 Georg Schoon
 Harm Weber

Gustav Schoon
H. Hagen
Johannes Franken
Johann Kruse
A. Meinen
H. Kormann
K. Jelken
B. Trauernicht
G. Kruse

		P. Hedemann Gerd Kleen R. Hagen Kobus de Wall A. Sanders Johann Peters Jelsche Jürgens
1944:	Herbert Bartsch Franz Bartsch Jürgen Eilers Alfried Heykes Wilhelm Ottersberg Heere Weber	H. Weber J. Ottersberg Reiner Schoon Hermann Schoon Peter Dreher H. de Buhr B. Ottersberg Adolf J. Ottersberg L. Behrends Johann Heeren Hermann Bless Rudolf Aden H. Brinkmann Johann Bohlen Gerd Bohlen G. Weber W. Behrends Johann Heyen W. Ottersberg F. Zimmermann Joh. Ocken
1945:	Helmut Trauernicht Johannes Adels Jürgen Bents Eduard Fockenga Siegfried Janssen Diedrich Leerhoff	J. Meinen H. Behrends Johann Balssen H. Schmidt Hinrich Helmers Andreas Harms Reinhard Hinrichs K. Benkenstein L. Meints M. Müller Hinrich Köster Jürgen Heykes Andreas Heeren A. Bittner Johann Meinen H. Eschen

G. Bohlen
Hinrich Kruse
H.- Garrels
Hermann Heeren

Vermißte des II. Weltkrieges:

1942: Focke Harms

1943: Hermann Behrends
Eilert Brinkmann
Rolf Bruns
Hermann Focken
Hinrich Heyen
J. Heykes
Harm Ottersberg
M. Schoone
H. Simmering
J. Wattjes

1944: Hermann Böden
M. Balssen
Leopold Demny
W. Heine
Jasper Heyen
H. Heyen
Julius Heykes
G. Kruse
Heye Lambertus
J. Meinen
Jann Meinen
E. Schoon
Gerhard Wagner
P. Weber

1945: Johann Assing
Johann Balssen, lt. Standesamt Spetzerfehn gest. 29.3.1945 in Wien/Lazarett
Rolf Bruns